

wiederholten. Zu den letzteren gehört der schöne Name „Goldene Strafe“ (Zlota).

Wie war es doch zur Zeit unserer Väter anders! Der Straßen gab es damals noch wenige, aber jede von ihnen hatte einen aufklärenden Namen.

Die Hauptverkehrsader war auch damals schon die jezigige Petrikauerstraße. Von der Meisterhausstraße (Przejazd) an hieß die Nordhälfte „Nach der Altstadt“, die Südhälfte „Nach Wulka“.

Fast alle diese Straßenbezeichnungen haben für heute ihren Wert verloren, aber das nur deshalb, weil man sie nicht beibehalten hat.

Zum Beispiel: Meisterhausstraße für Przejazd, denn auch heute ist das Meisterhaus mit seinem Garten noch das bekannteste Gebäude an dieser Straße.

Die Widzewskistraße müßte unbedingt den Namen Poststraße erhalten. — Mit Ost-, Süd-, West- und Nordstraße müßten solche bezeichnet werden, die wirklich nach den erwähnten Himmelsrichtungen führen.

Der erste Laden des Einkaufs- und Verbrauchervereins „Deutsche Selbsthilfe“ wird am kommenden Mittwoch eröffnet.

Der erste Laden des Einkaufs- und Verbrauchervereins „Deutsche Selbsthilfe“

wird am kommenden Mittwoch eröffnet. Der Vorstand des Vereins, der eifrig gearbeitet hat, um die mannigfachen Schwierigkeiten so rasch wie möglich zu überwinden, hat es sich angelegen sein lassen, vorerst solche Produkte zu beschaffen, die einer besonderen Verteuerung ausgesetzt sind.

Das erste Verkaufsort befindet sich, wie wir bereits mitgeteilt haben, Nawrońska 30. Von Montag an werden dort auch die Mitgliederinschreibungen vollzogen, die anderen Anmeldestellen sind damit aufgehoben.

Da die Einschreibungen noch nicht abgeschlossen sind, können über die Mitgliederzahl noch keine genauen Angaben gemacht werden. In den bisherigen Meldestellen dürften sich gegen 800 Mitglieder eingeschrieben haben.

Wie wir erfahren, sind Bestrebungen im Gange, einen jüdischen Einkaufs- und Verbraucherverein nach der Art der „Deutschen Selbsthilfe“ ins Leben zu rufen.

Eine Bitte der Fabrikshullehrer.

Vor einiger Zeit haben wir die Mitteilung gebracht, daß mit Ausnahme von einigen alle früheren Fabrikshulen wieder eröffnet werden. Wir knüpfen an diese Mitteilung wiederholt die Frage, wie es um die Unterrichtssprache für die Kinder deutscher Eltern in diesen Schulen bestellt sein werde.

Vor wenigen Tagen nun unterbreiteten uns Lehrer der Fabrikshulen die Bitte, einen ihrer dringendsten Wünsche öffentlich vorzutragen.

Die Lehrer der Fabrikshulen beziehen seit Kriegsausbruch nur 30—50 Prozent ihres früheren Gehaltes, Löhne, die bei der immer heftiger gewordenen Teuerung kaum ausreichen, um notdürftig das Leben zu fristen.

Im vergangenen Jahr konnten viele Kinder nicht in Schulen untergebracht werden, das Zentralbürgerkomitee bewilligte damals Mittel für sogenannte Schulkomplettis, die eigentlich Alphabeten-kurse waren und in denen alle möglichen und unmöglichen Lehrkräfte, „wie Maurer, Schuster und Schneider“, Unterricht erteilten.

Ist eine Berücksichtigung der Bitten der Fabrikshullehrer denn garnicht möglich? Die Volkshullehrer haben während der ganzen schweren Zeit ihre vollen Gehälter erhalten.

Kleine Notizen.

Der dritte Vortrag für die Schüler des deutschen Gymnasiums und deren Angehörigen hatte am Freitagabend eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft in die Gymnasial-Aula gelockt.

Am Mittwoch fand eine gemeinsame Sitzung der Mitglieder des Magistrats und der Finanzkommission unter Hinzuziehung einiger Bürger statt, die der Beratung über die aufzunehmende künftige 10 Millionen-Anleihe gewidmet war.

Die pädagogischen Kurse für deutsche Lehrer und Lehrerinnen werden am 23. Oktober im Deutschen Gymnasium eröffnet.

Deutsches Theater.

Der Erfolg, den das in Dänemark entstandene dreitägige Lustspiel „Klein-Eva“ von D. Ott, verdeutlicht von Dr. J. Josephson, in Deutschland fand, ermutigte unsere Theaterleitung, die sichtbaren Eifer entfaltet, uns moderne Lustspiele darzubieten.

Der Vater Departementschef, eine total verzeichnete Figur, vertritt die Sittsamkeit im Erziehungsprinzip und kämpft sich darüber mit seiner vorurteilslosen, freisinnigen Frau.

Im zweiten Akt, der in der Junggesellenbude Dr. Niels spielt, sagt Klein-Eva dem Onkel auf den Kopf zu, daß er ein Filou und der Vater des Mädchens sei und fordert ihn auf, seine Pflicht zu erfüllen.

Im dritten Akt meldet Klein-Eva telephonisch ihren Beitritt zum Hilfsverein für ledige Mütter an, gibt dem Studenten Friß, der sich mittlerweile auf weltmännische Art gedrückt hat, Vater zu werden, auf eine an sie gerichtete Liebesfrage zur Antwort, daß sie „vor der Konfirmation sich unmöglich binden könne“ und ordnet dann in gönnerhafter Weise die Verhältnisse der Erwachsenen.

Gespielt wurde flott. Besonders Käthe Sanden müßte sich, dem Theatergeschäft Eva Fleisch und Blut zu geben. Ella Mertens löste die wenig dankbare Aufgabe, das Kaufhausmädchen Ida sympathisch darzustellen, zur Zufriedenheit.

freundlich. Willi Kasißke fühlte sich in der Rolle des Departementschef ansehend unbehaglich, er war feif und unwillkürlich. Die übrigen Mitwirkenden trugen ihr Möglichstes zum Gelingen der Aufführung bei.

Und das Publikum? Es folgte den Vorgängen auf der Bühne anfangs mit Interesse, wurde aber allmählich kühl.

Ein selbst vergeblich um den Dichterlocher ringender Kritiker hat vor einigen Jahren gelegentlich einer über die Todesstrafe entbrannten öffentlichen Debatte, an der sich unglücklichweise auch Ludwig Fulda beteiligte, den Ausspruch getan, schlimmer als jemanden den Kopf abschneiden sei, ihm bis zur Bewußtlosigkeit Fulda'sche Stücke vorzuführen.

Wir dürfen es unserer Theaterleitung Dank wissen, daß sie nach den in alten Wässern plätschernden „Goldfischen“ und dem dänischen Theatermachwerk „Klein-Eva“ uns ein Lustspiel fröhlicher deutscher Art geboten hat.

Fuldas „Jugendfreunde“ sind harmloser Natur. Vier Menschen, deren Freundschaft den Erlebnissen zwanzig wilder Jugendjahre standgehalten hat, werden auseinandergebracht, als Trauer in ihr Leben treten.

Das ist eine ganz und gar unkomplizierte Handlung. Aber obwohl man bereits im 1. und 2. Akt weiß, wie das enden wird, bleibt das Interesse wach, wächst die heitere Stimmung.

Die Darsteller wurden den an sie gestellten Anforderungen gerecht. Friß Kampers, der neue Held und Liebhaber unseres Ensembles, führte sich in der Rolle des Dr. Martens gut ein.

Zum Weiterdenken.

Gar häufig kann man von älteren, bedächtigen Personen hören, die heutige Jugend wisse mit ihrer freien Zeit oft nichts Rechtes anzufangen, trotz aller Freizeiteinrichtungen, die ihr in überreichem Maße geboten werden, fühle sie sich gelangweilt.

Gewinne

der Kgl. Sächs. Landeslotterie	
ev. 800 000 Mk.	
Prämie	300 000 „
Hauptgew.	500 000 „
	200 000 „
	150 000 „
	100 000 „ usw.

Lose: 1/10 1/5 1/3 1/1. Mk. 5.—, 10.—, 25.—, 50.— p. Klass. Ziehung I. Klasse: 8. u. 9. Dezbr. 1915 versendet

A. Zapf, Leipzig Kgl. Lotterie-Collect.

Kräutige Rhabarber-Pflanzen vom veredelten Victoria, 1 Stück 20 Kopfen, zu haben bei Edmund Volkstetter, Nikolajewstraße, Nr. 79. Jetzt beste Pflanzzeit!

Nebenverdienst

für Telemann. Kunstverleitet Fietz u. Walter, Es 3/162.

Kräutchen einseitlich. Hautjucken bewirkt in 2 Tagen ohne Benutzen unter gleichzeitiger Anwendung einer gründl. Blutreinigungskur. Die Behandl. erst innen und äußerlich u. heißt sich „heil. taus. veralt. Fälle.“ Salts! Bachum 185, Kormstr. 15. Vers. p. ussw. Mäßige Preise. Personalsatz angeben.